

Erste Ergebnisse der Frankfurter Bürgerbefragung vom Dezember 2004¹

Über erste Ergebnisse der Bürgerbefragung 2004 wurde bereits in den Blättern des Frankfurter Statistik Aktuell berichtet. Diese werden noch einmal als Kurzinformationen bereitgestellt und um ausführliche Tabellen ergänzt.

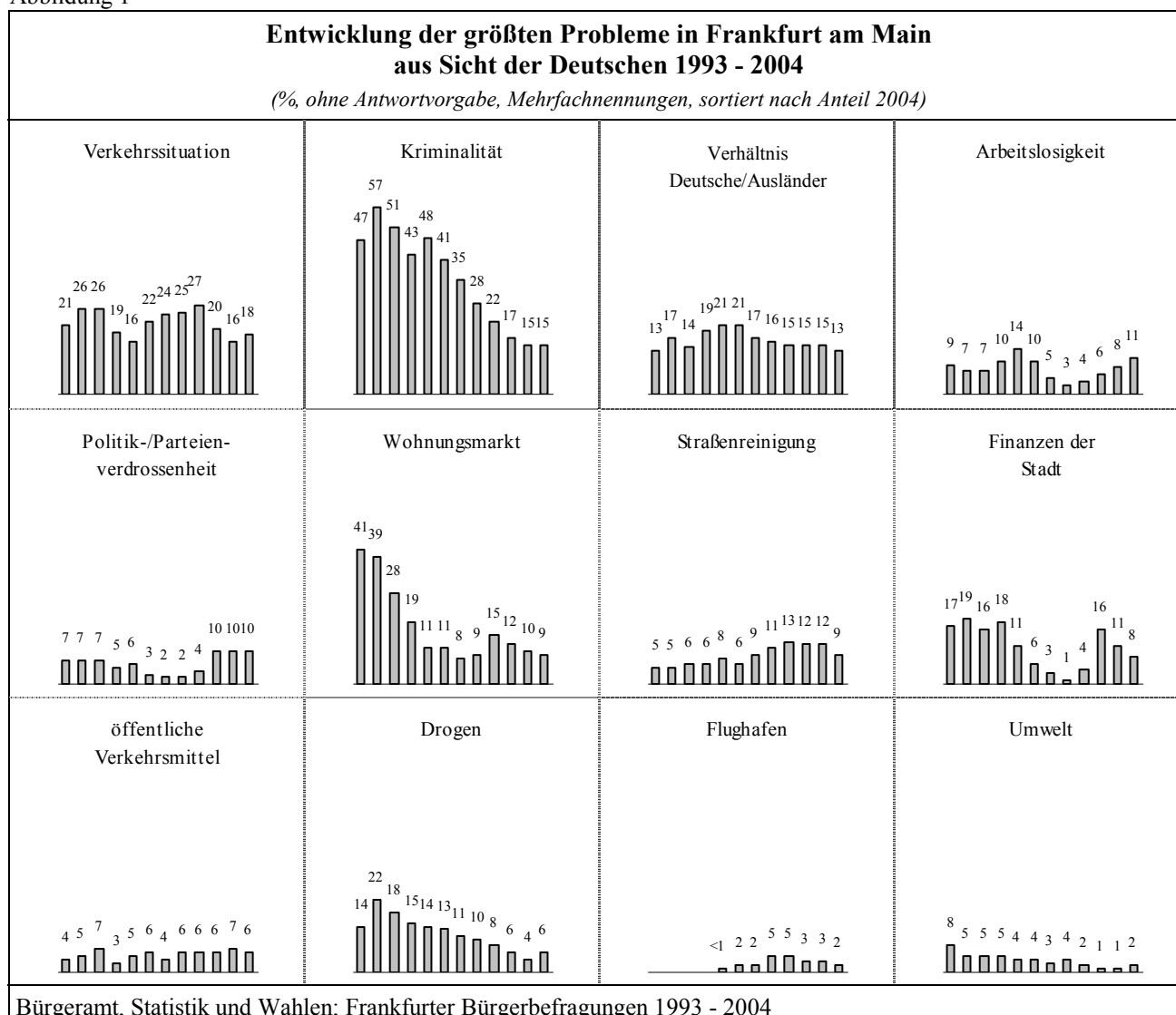
Die größten Stadtprobleme

Die Frankfurterinnen und Frankfurter fühlen sich in der Stadt so sicher wie nie. Alle in den Bürgerumfragen der letzten Jahre gemessenen Indikatoren zum Thema Sicherheitsgefühl wiesen in diese Richtung. Seit der Jahrtausendwende gilt die Verkehrssituation den Frankfur-

terinnen und Frankfurtern als das drängendste Stadtproblem, während sich die Sicherheitslage – das Top-Thema der 90er-Jahre – heute auf dem niedrigsten Stand seit Beginn der jährlichen Beobachtung stabilisiert hat.

Entgegen den in den Medien in regelmäßigen Abständen immer wieder auftauchenden Berichterstattungen mit dem zweifelhaften Tenor "Kriminalitätshauptstadt Frankfurt", gibt auf die wie immer offene, d. h. ohne Antwortvorgabe gestellte Frage nach den größten Stadtproblemen nur noch etwa jeder Siebte (15 % der deutschen bzw. 14 % der ausländischen Frankfurterinnen und Frankfurter) eine den Bereich "Kriminalität/ öffentliche Sicherheit" betreffende Antwort. Bis weit in die Mitte der 90er-Jahre waren es dagegen rund die Hälfte.

Abbildung 1



Bürgeramt, Statistik und Wahlen; Frankfurter Bürgerbefragungen 1993 - 2004

Da für ausländische Befragte in den Bürgerbefragungen regelmäßig nur geringe Fallzahlen realisiert werden konnten, basiert die Abbildung 1 auf der Entwicklung der Problemsicht der deutschen Frankfurterinnen und Frankfurter.

Gegenüber den im November/Dezember 2003 gemessenen Werten hat sich neben der Verkehrssituation (+2 %-Punkte) vor allem die schwierige Arbeitsmarktlage (+3 %-Punkte) im Problembewusstsein verstärkt niedergeschlagen.

Weitere nennenswerte Zuwächse ergeben sich lediglich noch für den Bereich "Drogen", der nach zehnjährigem kontinuierlichen Rück-

gang erstmals wieder leicht angestiegen ist (6 % / +2 %-Punkte). Alle anderen, in der Vergangenheit zum Teil stark thematisierten Problembereiche sind demgegenüber rückläufig oder stagnieren auf dem Niveau der Vorjahre.

Wie sich die Problemsicht von deutschen und ausländischen Frankfurterinnen und Frankfurtern im Vergleich zum Vorjahr entwickelt hat ist in der Tabelle zusammengestellt. Zu beachten ist, dass die für ausländische Befragte ausgewiesenen Werte aufgrund geringer Besetzungszahlen lediglich als grobe Orientierungspunkte dienen können, sie sind mit Klammer [] gekennzeichnet.

Tabelle 1: Die größten Probleme in Frankfurt am Main im Dezember 2004

Frage: "Was sind Ihrer Meinung nach zur Zeit die größten Probleme in Frankfurt?"

(%, ohne Antwortvorgabe, Mehrfachnennungen)

	Bürgerumfrage 2004 (%)			Differenz 2004 : 2003 (%-Punkte)		
	Gesamt	Deutsche	Ausländer	Gesamt	Deutsche	Ausländer
Verkehrssituation	18	18	[17]	2	2	[1]
Verkehr allgemein	6	6	[4]	0	0	[- 1]
zu viel Verkehr/Staus/Baustellen	7	7	[7]	5	5	[5]
zu wenig Parkplätze	5	5	[6]	-4	-3	[- 3]
Kriminalität/Öffentliche Sicherheit	15	15	[14]	0	0	[2]
Verhältnis: Deutsche/Ausländer	11	13	[4]	-1	-2	[0]
zu viele Ausländer	10	13	[3]	-2	-2	[0]
Ausländerfeindlichkeit	0	0	[1]	0	0	[0]
Arbeitslosigkeit	12	11	[18]	3	3	[3]
Politik-/Parteienverdrossenheit	9	10	[6]	1	0	[2]
Wohnungsmarkt	10	9	[13]	0	-1	[1]
Mieten/Wohnungsangebot	9	7	[12]	0	-2	[1]
Obdachlosigkeit	1	2	[1]	0	1	[1]
Kritik an Straßenreinigung	8	9	[6]	-3	-3	[0]
Finanzen der Stadt	7	8	[3]	-2	-2	[1]
Kritik an öffentl. Verkehrsmitteln	6	6	[4]	0	-1	[- 1]
Drogen	6	6	[8]	2	2	[3]
Flughafen	2	2	[1]	0	-1	[0]
Flughafenausbau	0	1	[0]	-1	-1	[- 1]
Fluglärm	1	2	[1]	0	0	[1]
Umwelt-/Luftverschmutzung	2	2	[3]	1	1	[3]

Bürgeramt, Statistik und Wahlen; Frankfurter Bürgerbefragung 2004

[] geringe Fallzahl, eingeschränkte Repräsentativität.

¹ Die Ergebnisse basieren auf den Antworten von 1 603 Frankfurterinnen und Frankfurtern, die sich an der im Dezember 2004 durchgeführten Bürgerbefragung beteiligt haben. Damit hat jeder 328ste Frankfurter im Alter von 18 – 75 Jahren und mit Hauptwohnsitz in Frankfurt am Main seine Ansichten und Wertungen stellvertretend für die gesamte Frankfurter Bevölkerung abgegeben. An

der Umfrage beteiligten sich 59,6 % der angeschriebenen deutschen und 24,8 % der ausländischen Frankfurterinnen und Frankfurter. Die repräsentative Auswahl der Befragten erfolgte nach einem Zufallsverfahren aus dem Einwohnermelderegister. Für nicht deutsche Befragte galt die zusätzliche Bedingung, dass sie seit mindestens drei Jahren in der Stadt leben.

Abbildung 2

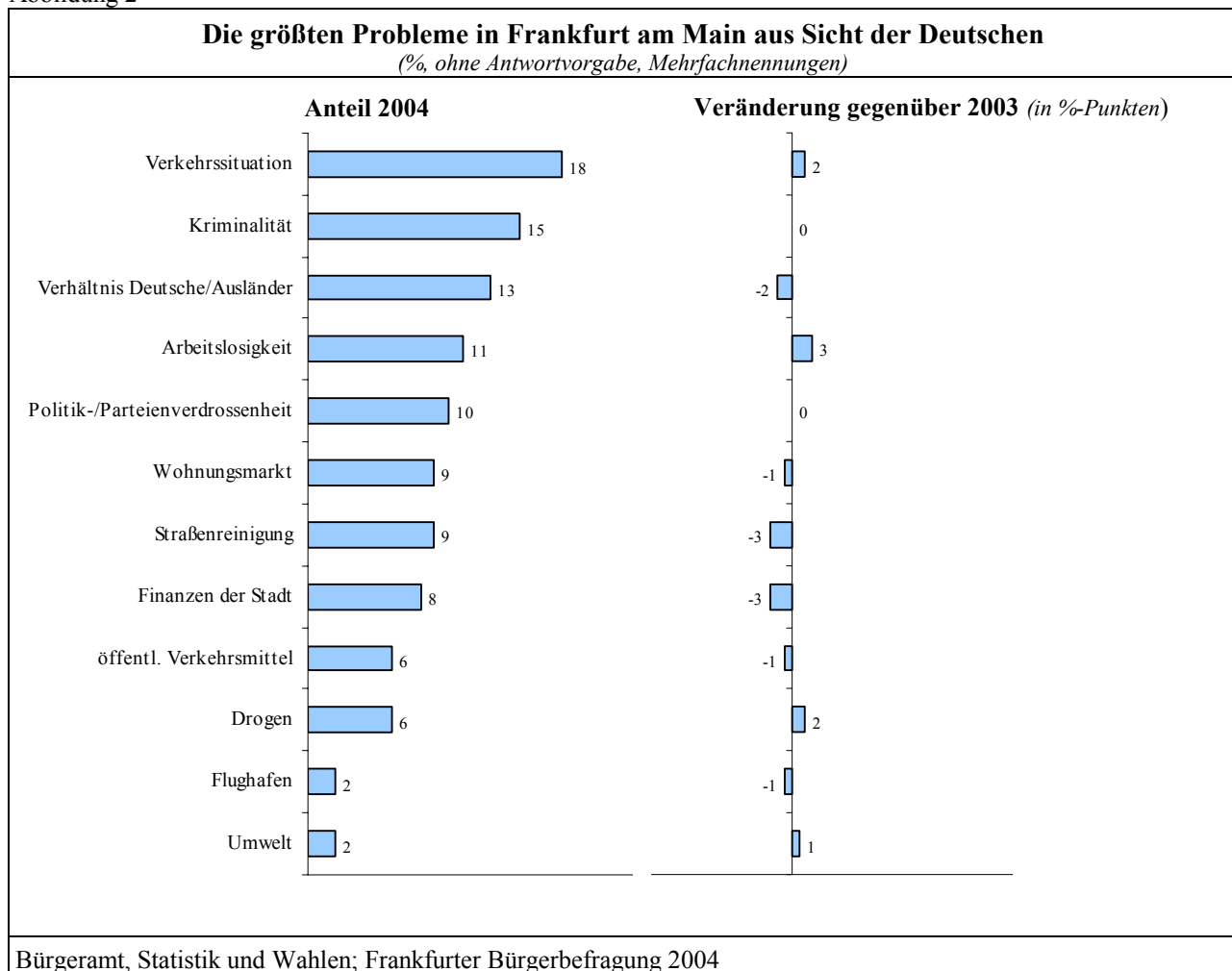


Tabelle 2: Entwicklung des Problembereichs "Kriminalität" aus Sicht der Deutschen
(%, ohne Antwortvorgabe, Mehrfachnennungen)

	ins-gesamt	Geschlecht		Alter					Schulabschluss				
		Männer	Frauen	18 - 24 J.	25 - 34 J.	35 - 44 J.	45 - 59 J.	60 J. u. m.	Volks-/Haupt.	Mittl. Reife	Abitur		
1993	47	44	49	40	37	47	49	52	47	53	41		
1994	57	57	57	[60]	50	56	56	68	57	62	52		
1995	51	50	52	49	41	53	51	57	52	53	48		
1996	43	42	45	[57]	32	38	44	50	47	49	36		
1997	48	46	50	54	46	42	44	55	47	56	45		
1998	41	38	44	42	43	41	39	44	34	53	39		
1999	35	36	35	[36]	37	32	35	37	33	43	33		
2000	28	25	30	37	24	24	27	31	29	30	26		
2001	22	21	22	[37]	19	17	20	24	21	26	19		
2002	17	17	17	21	15	16	19	17	22	17	14		
2003	15	13	18	16	10	14	15	19	18	19	12		
2004	15	14	16	15	13	14	12	18	20	17	13		
				<i>Veränderung gegenüber Vorjahr in %-Punkten</i>									
1994	10	13	8	[20]	13	9	7	16	10	9	11		
1995	-6	-7	-5	-11	-9	-3	-5	-11	-5	-9	-4		
1996	-8	-8	-7	[8]	-9	-15	-7	-7	-5	-4	-12		
1997	5	4	5	-3	14	4	0	5	0	7	9		
1998	-7	-8	-6	-12	-3	-1	-5	-11	-13	-3	-6		
1999	-6	-2	-9	[-6]	-6	-9	-4	-7	-1	-10	-6		
2000	-7	-11	-5	1	-13	-8	-8	-6	-4	-13	-7		
2001	-6	-4	-8	[0]	-5	-7	-7	-7	-8	-4	-7		
2002	-5	-4	-5	-16	-4	-1	-1	-7	1	-9	-5		
2003	-2	-4	1	-5	-5	-2	-4	2	-4	2	-2		
2004	0	1	-2	-1	3	0	-3	-1	2	-2	1		
Veränderung 1994 : 2002	-42	-43	-41	[-45]	-37	-42	-44	-50	-37	-45	-39		

Bürgeramt, Statistik und Wahlen; Frankfurter Bürgerbefragungen 1993 - 2004

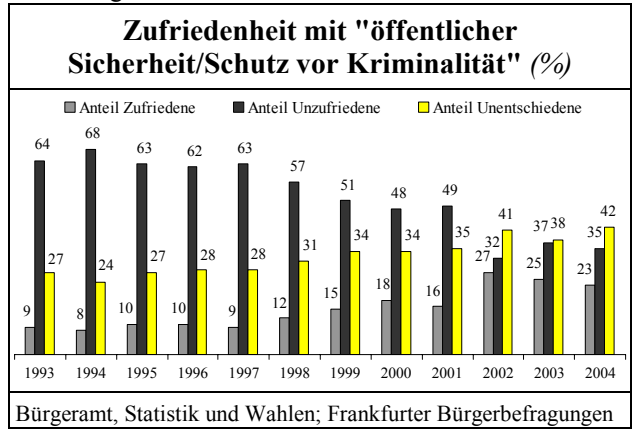
Sicherheitsgefühl in Stadträumen

Neben den "größten Stadtproblemen" wird in den Bürgerbefragungen regelmäßig auch die Zufriedenheit mit Lebensbedingungen in der Stadt erfragt. Der Rückgang der Nennungen "Kriminalität" als größtes Stadtproblem ging dabei lange Zeit nicht mit einer höheren Zufriedenheit mit der "öffentlichen Sicherheit/Schutz vor Kriminalität" einher. Rund die Hälfte der Frankfurterinnen und Frankfurter äußerte sich unzufrieden, bis in die Mitte der 90er-Jahre waren es sogar zwei Drittel. Der Anteil Zufriedener lag dagegen praktisch unverändert bei etwa 10 % der Bevölkerung. Seit dem Herbst 2002 haben sich allerdings deutliche Verschiebungen ergeben. Der Anteil der Unzufriedenen ist auf rund ein Drittel gesunken, parallel dazu ist der Anteil der Zufriedenen auf rund ein Viertel gestiegen.

Hier zeichnet sich ebenso wie bei den größten Stadtproblemen eine grundlegend entspanntere Beurteilung des Themenkomplexes ab. In diese Richtung zeigen auch weitere Indikatoren, die bereits in vergangenen Jahren Schwerpunktthemen der Bürgerumfrage bildeten und diesmal erneut den Frankfurterinnen und Frankfurtern vorgelegt wurden. Wichtigstes Ergebnis:

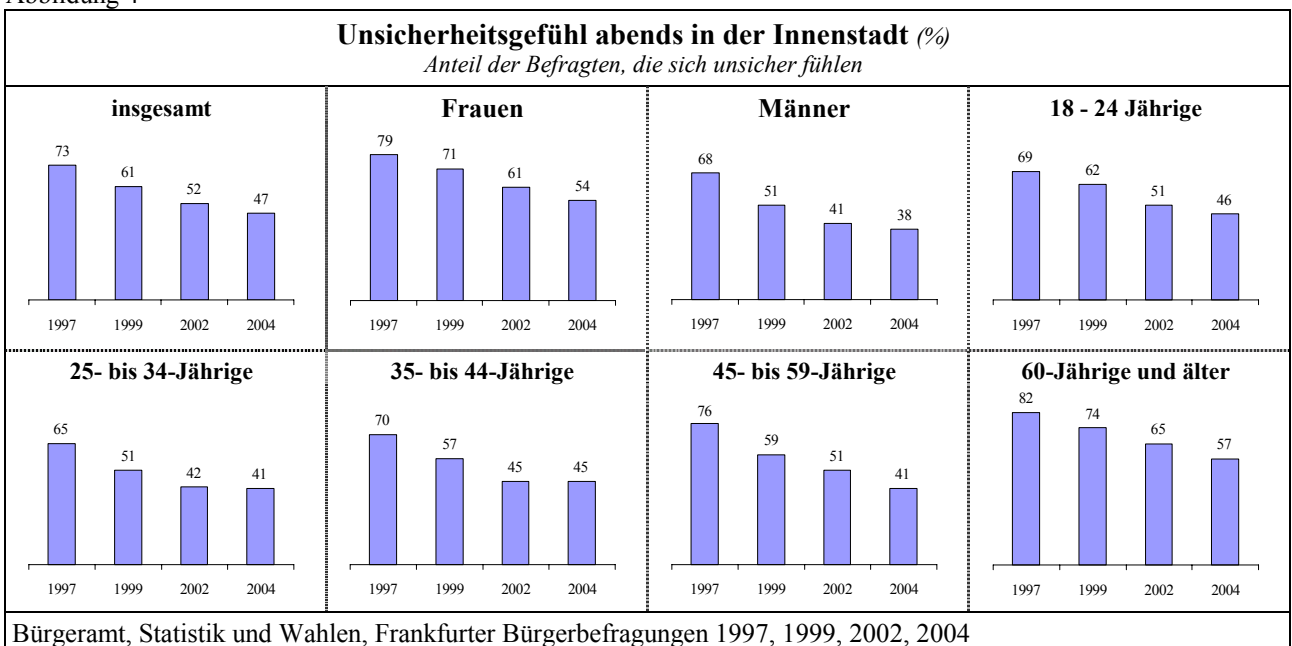
Das subjektive Sicherheitsempfinden hat sich in praktisch allen Bereichen und über breite Bevölkerungsgruppen hinweg deutlich verbessert.

Abbildung 3



Auf die Frage: "Wenn Sie abends in der Innenstadt unterwegs sind (z.B. nach dem Kino/Konzertbesuch), wie sicher fühlen Sie sich dann?" geben zwar immer noch knapp die Hälfte (47 %) "unsicher" an, der Wert liegt aber deutlich niedriger als in allen zuvor mit identischer Fragestellung gemessenen Umfragejahren.

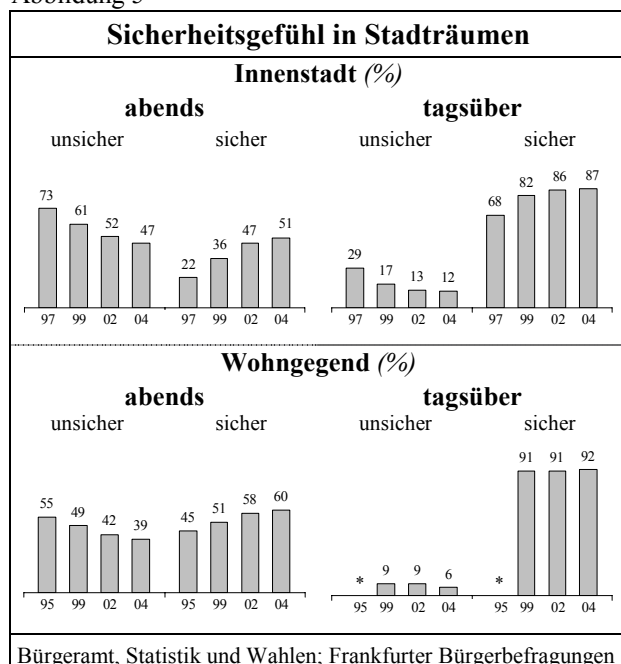
Abbildung 4



Seit 1997 ist der Anteil von 73 % kontinuierlich auf 47 % gesunken. Gleichzeitig ist der Anteil derjenigen, die sich abends sicher in der Innenstadt fühlen von rund einem Fünftel (22 %) in 1997 auf heute gut die Hälfte (51 %) angestiegen. Dieser enorme Wandel hat sich bei Jung und Alt, Frauen wie Männern fast gleichermaßen vollzogen und dürfte nicht zuletzt auch die Wirksamkeit der seit Jahren laufenden städtischen Projekte und Maßnahmen zur Kriminalitätsprävention widerspiegeln.

Tagsüber fühlen sich die Frankfurterinnen und Frankfurter natürlich bedeutend sicherer in der Innenstadt, aber auch hier ist die Entwicklung eindeutig. Fast alle (87 %) fühlen sich sicher, wenn sie tagsüber in der Innenstadt unterwegs sind.

Abbildung 5



* wurde 1995 nicht erfragt.

Auch das Sicherheitsgefühl abends in der Wohngegend hat sich weiter verbessert. Während sich Mitte der 90er-Jahre noch gut die Hälfte (55 %) aller Frankfurterinnen und

Frankfurter unsicher fühlten, sind es heute noch Zwei von Fünf (39 %) und der Anteil derjenigen, die sich abends sicher in ihrer Wohngegend fühlen stieg von 45 % im Jahre 1995 kontinuierlich auf heute 60 %.

Bemerkenswert ist die Beurteilung der Sicherheitslage tagsüber in der Wohngegend, hier haben sich nur geringfügige Veränderungen ergeben. In allen Vergleichsjahren, für die Messwerte vorliegen, fühlten sich fast alle (über 90 %) sicher und nur ein geringer Teil (9 % bzw. 6 %) fühlte sich auch tagsüber unsicher in der Wohngegend.

Nach wie vor ist das Unsicherheitsgefühl generell bei Älteren und Frauen stärker ausgeprägt als bei Jüngeren und bei Männern. Dieser auch in anderen Untersuchungen immer wiederkehrende Befund entspricht allerdings nicht der objektiven Bedrohungslage. So sind Männer nicht nur häufiger Täter, sie sind auch häufiger Opfer krimineller Handlungen. Ihr Opferrisiko ist bei Mord oder Raub doppelt so hoch wie das der Frauen, bei schwerer oder gefährlicher Körperverletzung sogar dreimal so hoch. Trotzdem fühlen sie sich sicherer als Frauen und fürchten sich weniger selbst Opfer zu werden.

Auch bei älteren Menschen entspricht die subjektive Wahrnehmung nicht der objektiven Bedrohungssituation, denn sie haben ein niedrigeres Risiko Opfer von Straftaten zu werden als Jüngere, abgesehen von spezifischen Delikten, wie z. B. Handtaschenraub. Zur Erklärung der überproportionalen Verbrechensfurcht bei Frauen und im Alter werden häufig psychologische Faktoren angeführt. Hierzu zählen insbesondere eine erhöhte allgemeine Ängstlichkeit, das Gefühl von Hilflosigkeit und vor allem auch das stärkere Bewusstsein über die möglicherweise schwerwiegenden Konsequenzen, z.B. für die Gesundheit oder die ökonomische Situation.

Tabelle 3: Sicherheitsgefühl abends in der Innenstadt (% Skala 1-4)

Frage: "Wenn Sie abends in der Innenstadt unterwegs sind (z.B. nach dem Kino-/Konzertbesuch) wie sicher fühlen Sie sich dann?"

	insgesamt	Staatsangehörigkeit		Geschlecht		Alter					Schulabschluss		
		Deut.	Ausl.	Männer	Frauen	18 -	25 -	35 -	45 -	60 J.	Volks-/Haupt.	Mittl. Reife	Abitur
						24 J.	34 J.	44 J.	59 J.	u. m.			
sehr unsicher	10	9	12	8	12	6	8	10	9	13	17	11	5
ziemlich unsicher	37	38	33	31	43	40	33	35	32	45	46	43	30
unsicher insgesamt	47	47	45	38	54	46	41	45	41	57	63	54	35
ziemlich sicher/ sehr sicher ¹⁾	51	50	53	60	43	54	58	53	56	37	32	45	63
keine Angabe	2	3	2	1	2	0	1	2	3	5	5	1	2
<i>Veränderung 1999 : 1997 in %-Punkten</i>													
sehr unsicher	-9	-8	-10	-8	-10	1	-2	-11	-12	-12	-13	-6	-4
ziemlich unsicher	-3	-3	-4	-9	2	-8	-12	-2	-5	4	2	-6	-7
unsicher insgesamt	-12	-11	-14	-17	-8	-7	-14	-13	-17	-8	-11	-12	-11
ziemlich sicher/ sehr sicher ¹⁾	14	13	18	19	10	8	16	13	18	11	14	13	11
keine Angabe	-2	-2	-3	-2	-3	-2	-2	0	-3	-2	-3	-1	0
<i>Veränderung 2002 : 1999 in %-Punkten</i>													
sehr unsicher	-5	-6	-4	-5	-6	-5	-7	-5	-6	-5	-5	-9	-6
ziemlich unsicher	-4	-5	-1	-5	-4	-6	-2	-8	-2	-4	1	-1	-9
unsicher insgesamt	-9	-11	-5	-10	-10	-11	-9	-12	-8	-9	-4	-10	-15
ziemlich sicher/ sehr sicher ¹⁾	11	13	5	11	11	13	10	12	8	14	4	10	15
keine Angabe	-1	-1	0	-1	-1	-2	-1	0	1	-5	-1	0	0
<i>Veränderung 2004 : 2002 in %-Punkten</i>													
sehr unsicher	-5	-7	1	-1	-8	-7	0	-2	-3	-12	-5	-6	-3
ziemlich unsicher	0	1	-4	-1	2	2	-1	3	-7	5	3	2	0
unsicher insgesamt	-5	-6	-3	-3	-7	-5	-1	0	-10	-8	-2	-4	-3
ziemlich sicher/ sehr sicher ¹⁾	4	4	3	2	6	5	0	-1	9	5	2	5	2
keine Angabe	0	1	0	0	0	0	1	0	1	2	1	-1	1

Bürgeramt, Statistik und Wahlen; Frankfurter Bürgerbefragung 2004

¹⁾ zusammengefasst, Kategorie "sehr sicher" nicht ausreichend besetzt.

Abbildung 6

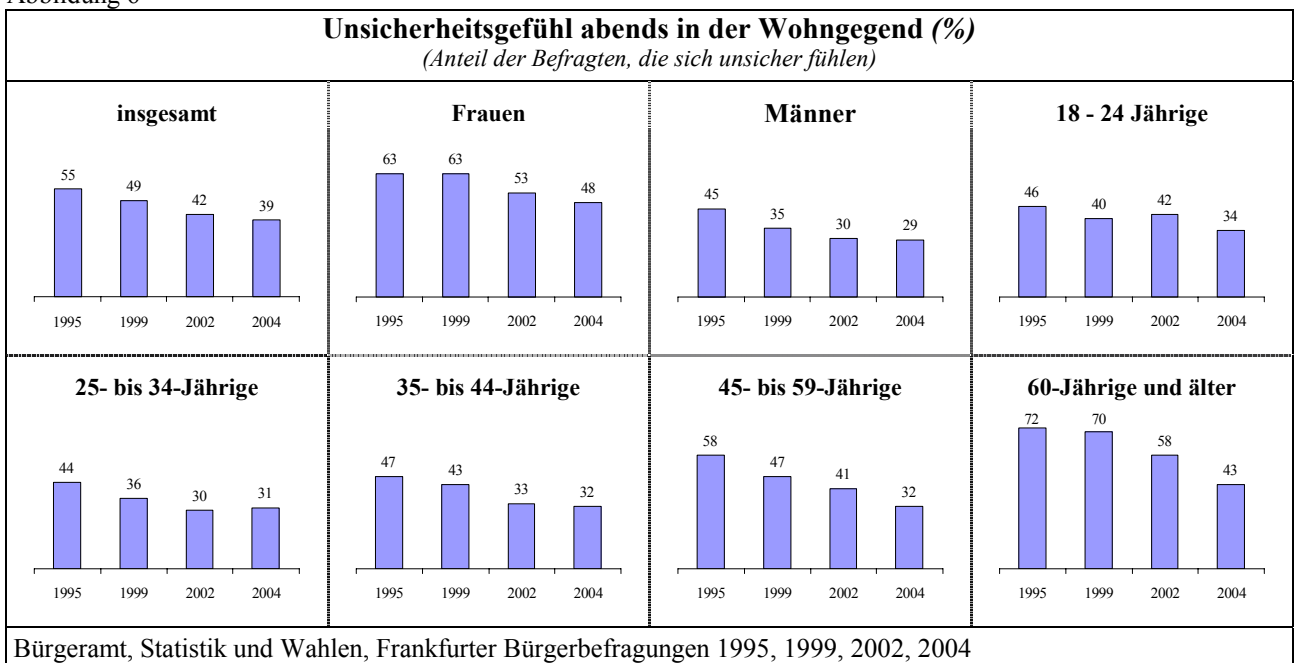


Tabelle 4: Sicherheitsgefühl tagsüber in der Innenstadt (% Skala 1-4)

Frage: "Und wie sicher fühlen Sie sich, wenn Sie tagsüber in der Innenstadt unterwegs sind?"

	ins- gesamt	Staatsan- gehörigkeit		Geschlecht		Alter					Schulabschluss		
		Deut.	Ausl.	Männer	Frauen	18 -	25 -	35 -	45 -	60 J.	Volks-/ Haupt.	Mittl. Reife	Abitur
						24 J.	34 J.	44 J.	59 J.	u. m.			
sehr unsicher/ ziemlich unsicher ¹⁾	12	11	12	11	12	5	10	11	12	15	19	13	7
ziemlich sicher	56	58	50	53	59	49	53	56	55	62	60	60	53
sehr sicher	31	29	36	35	27	46	36	31	32	22	19	25	40
sicher insgesamt	87	87	86	88	86	95	89	87	87	84	79	85	93
keine Angabe	1	2	2	1	2	0	1	2	1	1	2	2	0
<i>Veränderung 2004 : 1997 in %-Punkten</i>													
sehr unsicher/ ziemlich unsicher ¹⁾	-17	-20	-11	-15	-21	-13	-9	-16	-20	-25	-20	-20	-12
ziemlich sicher	2	3	0	-2	6	-6	-8	1	3	13	10	5	-4
sehr sicher	17	18	13	17	16	23	17	14	18	17	13	15	17
sicher insgesamt	19	21	13	15	22	17	9	15	21	30	23	20	16
keine Angabe	-2	-1	-1	-1	-2	-4	0	1	-1	-5	-3	0	-1
<i>Veränderung 2004 : 2002 in %-Punkten</i>													
sehr unsicher/ ziemlich unsicher ¹⁾	-1	-3	1	-1	-2	-2	3	0	-2	-6	-5	3	-1
ziemlich sicher	1	1	0	1	1	0	0	2	-4	5	5	-4	2
sehr sicher	0	1	-2	-1	0	1	-4	-3	5	1	1	-1	-1
sicher insgesamt	1	2	-2	0	1	1	-4	-1	1	6	6	-5	1
keine Angabe	0	1	1	0	1	0	1	1	0	-1	-1	2	0

Bürgeramt, Statistik und Wahlen; Frankfurter Bürgerbefragung 2004

¹⁾ zusammengefasst, Kategorie "sehr unsicher" nicht ausreichend besetzt.**Tabelle 5: Sicherheitsgefühl abends in der Wohngegend (% Skala 1-4)**

Frage: "Wie sicher fühlen Sie sich oder würden sich fühlen, wenn Sie hier in Ihrer Wohngegend nachts draußen alleine sind?"

	ins- gesamt	Staatsan- gehörigkeit		Geschlecht		Alter					Schulabschluss		
		Deut.	Ausl.	Männer	Frauen	18 -	25 -	35 -	45 -	60 J.	Volks-/ Haupt.	Mittl. Reife	Abitur
						24 J.	34 J.	44 J.	59 J.	u. m.			
sehr sicher	11	12	12	16	7	11	14	17	11	4	5	5	16
ziemlich sicher	49	49	49	54	44	51	53	49	53	41	43	47	55
ziemlich unsicher	30	31	26	23	36	29	25	24	27	39	38	32	24
sehr unsicher	9	9	10	6	12	5	6	8	9	14	14	13	4
unsicher insgesamt	39	40	36	29	48	34	31	32	32	43	42	45	28
<i>Veränderung 2004 : 1995 in %-Punkten</i>													
sehr sicher	5	7	3	6	4	-4	4	12	5	3	1	-2	8
ziemlich sicher	10	11	8	9	11	12	6	1	17	15	14	10	7
ziemlich unsicher	-8	-8	-9	-11	-5	-3	-11	-8	-11	-8	-5	-6	-10
sehr unsicher	-8	-9	-4	-5	-10	-9	-2	-7	-11	-11	-10	-5	-6
unsicher insgesamt	-16	-17	-13	-16	-15	-12	-13	-15	-26	-29	-25	-11	-16
<i>Veränderung 2004 : 2002 in %-Punkten</i>													
sehr sicher	2	4	1	3	2	-7	2	7	4	0	-1	-1	3
ziemlich sicher	0	0	0	-2	2	10	-6	-7	3	4	8	3	-5
ziemlich unsicher	1	2	-2	1	1	-1	3	-1	-3	3	2	-5	3
sehr unsicher	-4	-4	-2	-2	-6	-7	-2	0	-2	-8	-8	-1	-2
unsicher insgesamt	-3	-2	-4	-1	-5	-8	1	-1	-9	-15	-16	-6	1

Bürgeramt, Statistik und Wahlen; Frankfurter Bürgerbefragung 2004

Kriminalitätsfurcht und Unsicherheitsräume in der Stadt

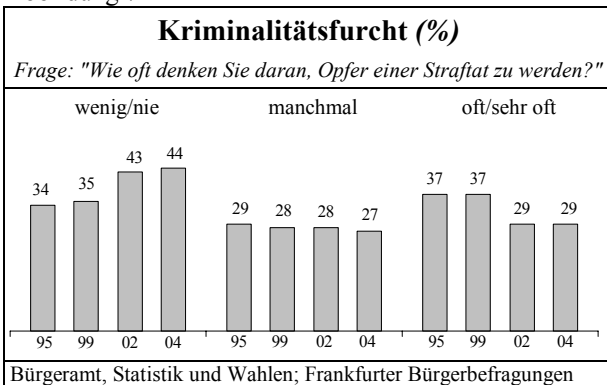
Die in den Augen der Frankfurterinnen und Frankfurter deutlich entspanntere Sicherheitslage in der Stadt hat sich auch auf die persönliche Verbrechensfurcht ausgewirkt. Hier zeigen die gemessenen Werte allerdings einen deutlich zweistufigen Verlauf, der sich im Wesentlichen in allen Bevölkerungsgruppen wiederfindet. Offenbar hat das verbesserte Sicherheitsempfinden erst um die Jahrtausendwende jene "kritische Grenze" erreicht, ab der sich auch in der allgemeinen Verbrechensfurcht spürbare Veränderungen niederschlagen.

zweiten Hälfte der 90er-Jahre unverändert gut ein Drittel der Frankfurterinnen und Frankfurter "oft/sehr oft" (37 %). Seit der Umfrage vom November/ Dezember 2002 liegt der entsprechende Wert – ebenfalls unverändert – mit 29 % deutlich niedriger.

Parallel dazu hat sich der Anteil der Frankfurterinnen und Frankfurter entwickelt, die "wenig/nie" daran denken, Opfer zu werden. In den 90er-Jahren war es etwa jeder Dritte (34 %/35 %), ab 2002 waren es dann Zwei von Fünf (43 %/44 %). Der Anteil derjenigen, die sich für die Mitte ("manchmal") der vorgelegten fünfstufigen Beurteilungsskala entschieden, hat sich dagegen im gesamten Beobachtungszeitraum praktisch nicht verändert.

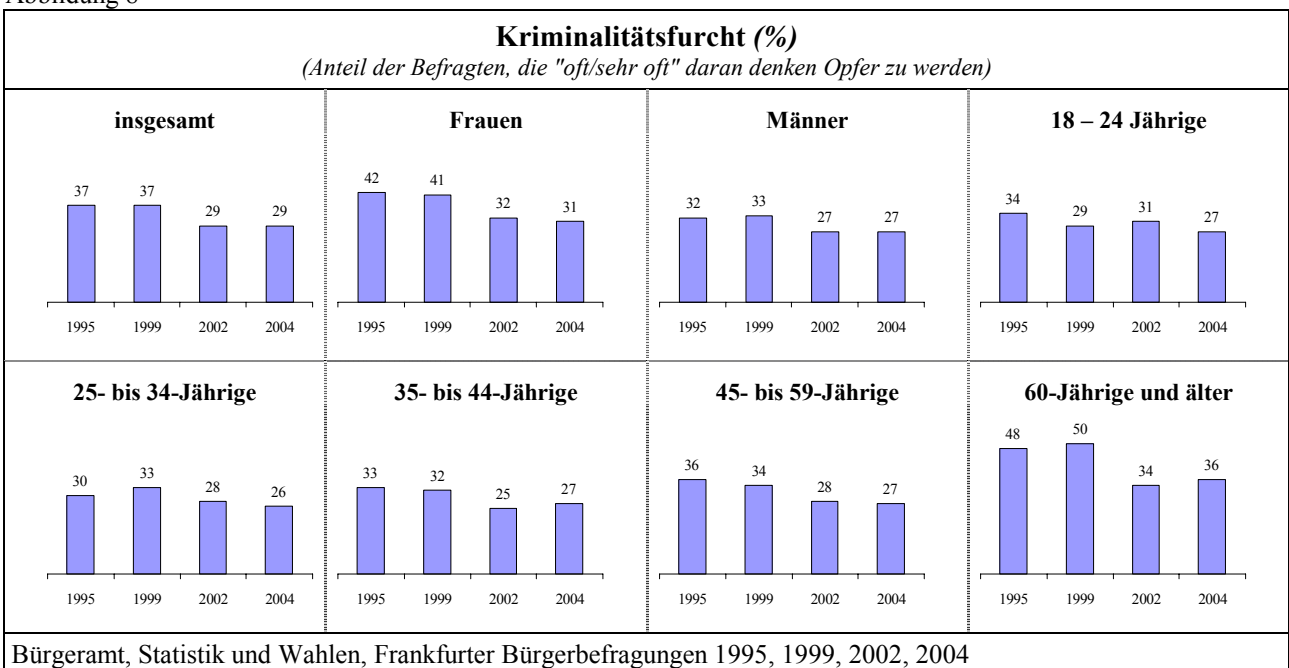
Bemerkenswert ist, dass sich vor allem bei Frauen und Älteren – also in den beiden Bevölkerungsgruppen, in denen generell ein höheres Unsicherheitsgefühl zu beobachten ist – diese Entwicklung besonders ausgeprägt vollzogen hat. Während in den 90er-Jahren noch zwei von fünf (42 %/41 %) Frankfurterinnen „oft/sehr oft“ daran dachten, Opfer einer kriminellen Handlung zu werden, liegt der Wert heute um 10 %-Punkte niedriger (31 %).

Abbildung 7



Auf die Frage: "Wie oft denken Sie daran, Opfer einer Straftat zu werden?" antwortete in der

Abbildung 8



Noch stärker ist der Rückgang bei den 60-Jährigen und älteren. Nach rund der Hälfte in den 90er-Jahren denkt heute nur noch jeder Dritte (36 %) "oft/sehr oft" daran, Opfer zu werden. In allen anderen Bevölkerungsgruppen zeigen die Ergebnisse zwar in die gleiche Richtung, die Abstufungen sind jedoch geringer ausgeprägt.

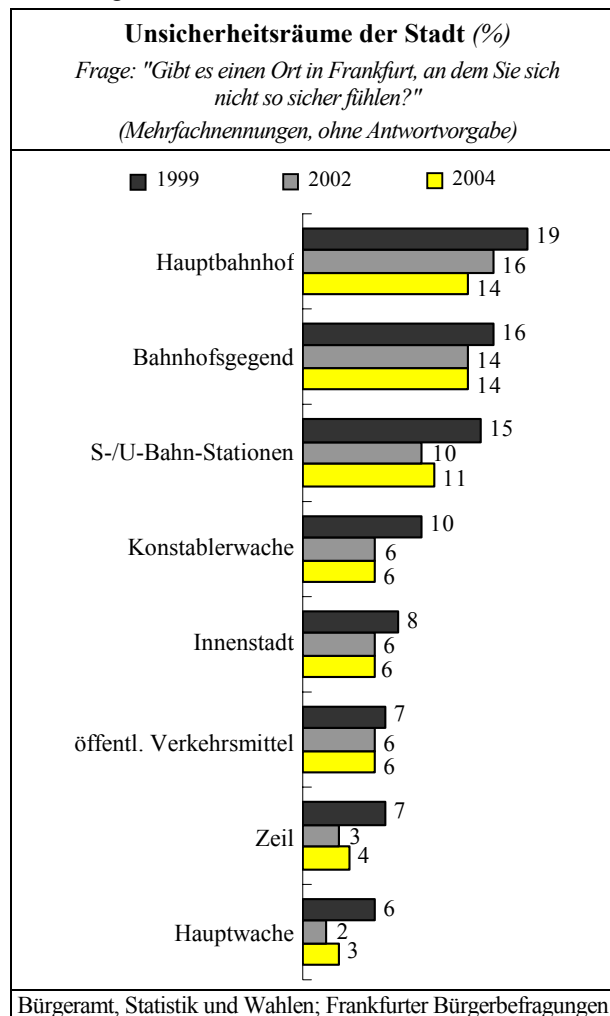
Die Struktur der Verbrechensfurcht hat sich allerdings im Laufe der Jahre kaum verändert, nach wie vor fürchten sich Frauen und Ältere häufiger. Allerdings sind die Unterschiede zwischen Jung und Alt, Frauen und Männern heute wesentlich geringer als noch in den 90er-Jahren, so dass von einer Konsolidierung auf niedrigem Niveau gesprochen werden kann, das gewissermaßen auch als eine Grundlinie anzusehen ist, unter die ein weiteres deutliches Absinken zurzeit kaum vorstellbar ist.

Ähnliches gilt für die Unsicherheitsräume in der Stadt, deren Strukturen sich nicht so eindeutig verändert haben, aber ebenfalls einen zweistufigen Verlauf erkennen lassen und in weiten Bereichen auf eine Konsolidierung hindeuten.

Trotz der intensiven Präsenz von Polizei und Ordnungsbehörde gelten als unsichere Gebiete auch weiterhin der Hauptbahnhof und die Bahnhofsgegend, gefolgt von U- und S-Bahn-Stationen und – auf allerdings deutlich niedrigerem Niveau – der Achse Innenstadt, Konstablerwache, Zeil und Hauptwache sowie den öffentlichen Verkehrsmitteln im Allgemeinen.

Auf die Nachfrage: "Wann und warum fühlen Sie sich dort unsicher?" zeigt sich dabei das geradezu klassische, auch aus der eigenen Anschauung und Erfahrung bekannte Muster:

Abbildung 9



Vor allem abends bei Dunkelheit und nachts besteht ein hohes Unsicherheitsgefühl (80 % der Befragten mit Angabe), insbesondere aufgrund von „Kriminalitätsfurcht“ (20 %), den mit dem Bereich „Drogenbeschaffung und -konsum“ zusammenhängenden Erscheinungsformen (18 %) sowie einem allgemeinen Gefühl von „Unheimlichkeit“ (25 %), das durch Antworten wie z.B. „dunkle Gestalten“, „Unübersichtlichkeit“, „wenig Betrieb“, „schlechte Beleuchtung“ usw. zum Ausdruck kommt.

Tabelle 6: Kriminalitätsfurcht (% Skala 1-5)

Frage: "Wie oft denken Sie daran, selbst Opfer einer Straftat zu werden?"

	ins- gesamt	Staatsan- gehörigkeit		Geschlecht		Alter					Schulabschluss		
		Deut.	Ausl.	Männer	Frauen	18 -	25 -	35 -	45 -	60 J.	Volks-/ Haupt.	Mittl. Reife	Abitur
						24 J.	34 J.	44 J.	59 J.	u. m.			
wenig/nie	44	44	45	48	40	42	46	49	46	38	35	38	52
manchmal	27	27	28	25	29	32	29	24	27	26	25	29	27
oft/sehr oft	29	29	27	27	31	27	26	27	27	36	40	33	21
<i>Veränderung 2004 : 1995 in %-Punkten</i>													
wenig/nie	10	13	3	9	11	3	6	11	14	16	7	4	13
manchmal	-2	-3	0	-4	1	5	-1	-4	-4	-4	-7	2	-3
oft/sehr oft	-8	-10	-3	-5	-11	-7	-4	-6	-9	-12	0	-6	-10
<i>Veränderung 2004 : 2002 in %-Punkten</i>													
wenig/nie	1	2	-1	2	0	1	-3	-1	2	5	6	-4	1
manchmal	-1	-3	6	-2	1	4	6	-1	-1	-7	-3	3	-1
oft/sehr oft	0	1	-5	0	-1	-4	-2	2	-1	2	-3	1	0
Bürgeramt, Statistik und Wahlen; Frankfurter Bürgerbefragung 2004													

Tabelle 7: Unsicherheitsräume

Frage: "Gibt es einen Ort in Frankfurt, an dem Sie sich nicht so sicher fühlen?"

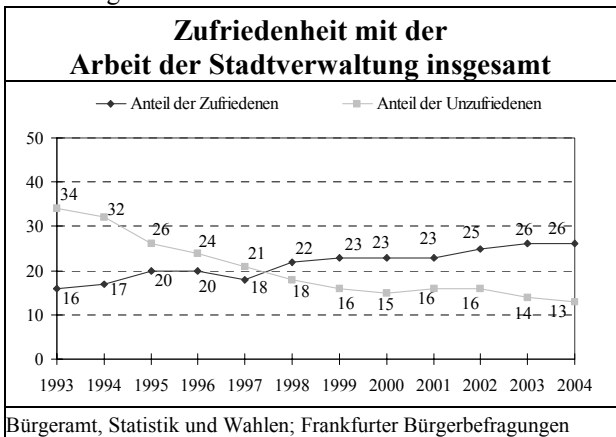
(% Mehrfachnennungen, ohne Antwortvorgabe)

	ins- gesamt	Staatsan- gehörigkeit		Geschlecht		Alter					Schulabschluss		
		Deut.	Ausl.	Männer	Frauen	18 -	25 -	35 -	45 -	60 J.	Volks-/ Haupt.	Mittl. Reife	Abitur
						24 J.	34 J.	44 J.	59 J.	u. m.			
Innenstadt/ Konstablerwache/ Zeil/Hauptwache	19	20	16	16	21	20	21	23	16	15	19	17	20
S-/U-Bahn Stationen und öffentliche Verkehrsmittel	17	19	9	11	22	13	14	15	20	18	13	20	18
Hauptbahnhof	14	14	13	12	16	17	14	15	11	14	12	18	12
Bahnhofsgegend	14	15	13	13	16	14	20	16	12	11	11	16	17
Befragte mit Unsicherheitsgefühl in Stadträumen	63	65	60	59	67	79	70	65	55	58	60	68	64
Befragte ohne Unsicherheitsgefühl	30	29	34	34	26	18	27	28	37	32	31	27	30
keine Angabe	7	7	7	6	7	3	4	7	8	10	9	5	6
<i>Veränderung 2004 : 2002 in %-Punkten</i>													
Innenstadt/ Konstablerwache/ Zeil/Hauptwache	2	1	5	-1	4	0	9	6	-3	-2	2	-1	4
S-/U-Bahn Stationen und öffentliche Verkehrsmittel	2	1	1	-3	5	1	2	1	4	-1	0	5	0
Hauptbahnhof	-2	1	-11	-2	-1	-5	-7	0	-3	3	-4	-2	-1
Bahnhofsgegend	0	1	-3	-2	3	1	-3	2	1	1	3	2	-1
Befragte mit Unsicherheitsgefühl in Stadträumen	-5	-3	-6	-5	-5	6	-2	-2	-6	-11	-7	-2	-4
Befragte ohne Unsicherheitsgefühl	3	3	4	2	3	-5	2	-2	6	6	4	2	3
keine Angabe	2	1	3	2	2	-1	1	4	0	5	3	0	1
Bürgeramt, Statistik und Wahlen; Frankfurter Bürgerbefragung 2004													

Image der Stadtverwaltung

Das Image der Stadtverwaltung hat sich im Vergleich zum Vorjahr noch einmal leicht verbessert. Beim Ansehen der Stadtverwaltung, von dem die Frankfurterinnen und Frankfurter glauben, dass es in der Öffentlichkeit vorherrscht, hat sich die Schere zwischen guter (19 %) und schlechter (24 %) Meinung zwar wieder leicht geöffnet, die Werte liegen jedoch auf dem vergleichsweise guten Niveau der letzten Jahre.

Abbildung 10

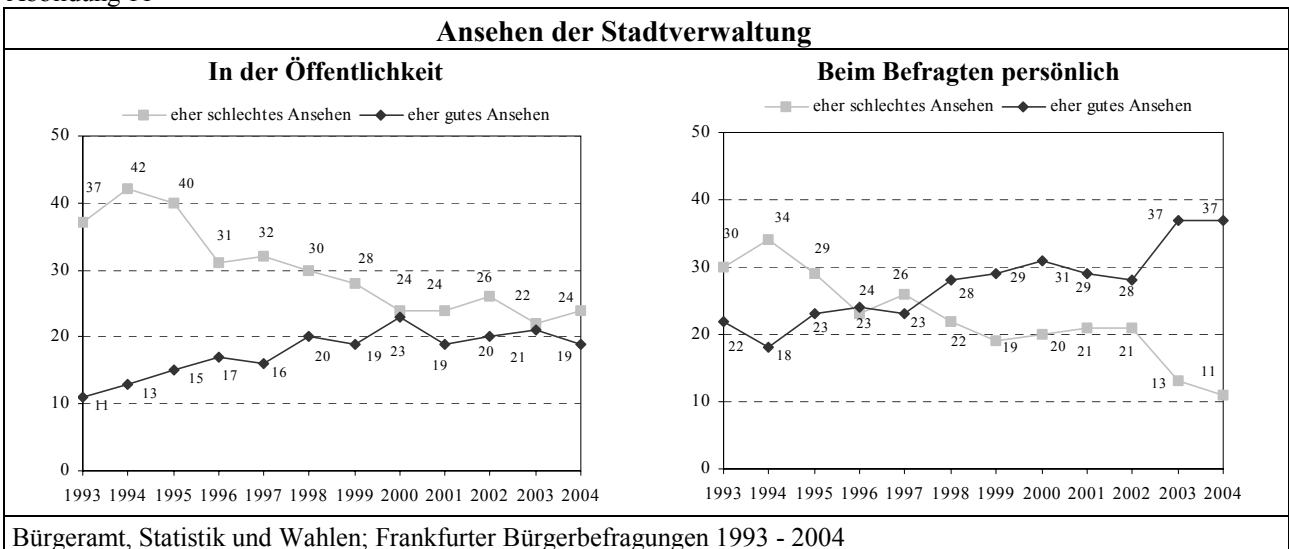


Das Ansehen, das die Stadtverwaltung bei den Frankfurterinnen und Frankfurtern persönlich genießt fällt zwar schon immer deutlich besser aus, seit nunmehr zwei Jahren in Folge ist die

Beurteilung aber positiver als jemals zuvor. Fast Zwei von Fünf (37 %) haben persönlich eine "eher gute" Meinung und nur noch jeder Neunte (11 %) hat persönlich eine "eher schlechte" Meinung. Unverändert und über die Jahre nahezu konstant ist dabei der Teil der Befragten, die sich für die Mitte (teils/teils) der vorgelegten fünfstufigen Bewertungsskala entscheiden, bzw. keine Einschätzung abgeben können, ihr Anteil liegt bei etwa der Hälfte aller Frankfurterinnen und Frankfurter.

Der hohe persönliche Ansehensgewinn hat sich auf die Globalzufriedenheit mit der "Arbeit der Stadtverwaltung insgesamt" allerdings kaum ausgewirkt, da diese Komponente weniger durch eigene Erfahrungen im Verwaltungskontakt geprägt ist und hier die öffentliche Stimmungslage stärker mit einfließt. Der Anteil der insgesamt mit der Arbeit der Stadtverwaltung zufriedenen Frankfurterinnen und Frankfurter bleibt mit einem Viertel (26 %) auf dem vergleichsweise hohen Niveau der Vorjahre. Der Anteil der Unzufriedenen sinkt nur leicht, liegt aber mit 13 % heute auf dem niedrigsten Wert im gesamten Beobachtungszeitraum. Zum Vergleich: Bis in die Mitte der 90er-Jahre waren noch ein Drittel bis ein Viertel aller Frankfurterinnen und Frankfurter unzufrieden.

Abbildung 11



Die verbesserte Stimmungslage zeigt sich deutlicher bei der Beurteilung vorgegebener Eigenschaften, die einer Verwaltung zugeschrieben werden können. Erstmals wurde diese Frage den Frankfurterinnen und Frankfurtern im Herbst 2002 vorgelegt. Höhere Zustimmungswerte zeigen sich heute bei den positiv besetzten Eigenschaften, wie z. B. "zuverlässig" (39 % / +4 %-Punkte), "modern" (30 % /+4 %-Punkte) und "bürgerorientiert" (28 % /+2 %-Punkte) bei gleichzeitig starkem Rückgang des Anteils derjenigen, die diese Eigenschaften als

"eher nicht zutreffend" bezeichnen. Auch wird die Stadtverwaltung heute als weniger "bürokratisch" (37 % / -5 %-Punkte) und "unübersichtlich" (20 % /-3 %-Punkte) betrachtet.

Hervorzuheben ist die nach wie vor geringe Zustimmung bei den negativ besetzten Eigenschaften "unfähig" (8 % / -2 %-Punkte) und "korrupt" (7 % /-1 %-Punkte), die nur von einer kleinen Minderheit als zutreffend angesehen werden. /Dob.

Abbildung 12

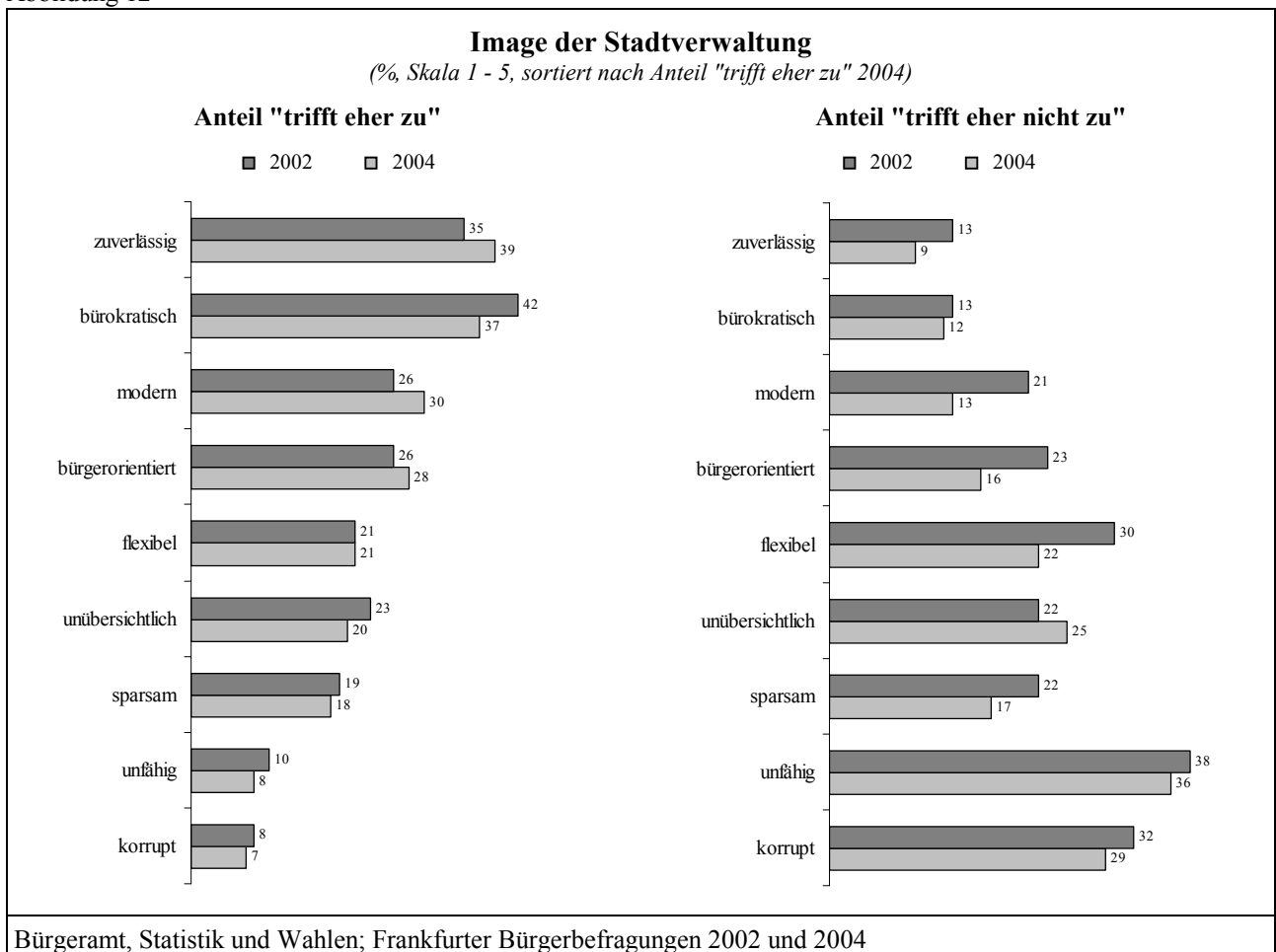


Tabelle 8: Image der Stadtverwaltung

Frage: "Inwieweit treffen folgende Eigenschaften auf die Frankfurter Stadtverwaltung zu?"
 (% Skala 1 - 5, sortiert nach Anteil "trifft eher zu")

	ins- gesamt	Staats- angehörigkeit		Geschlecht		Alter					Schulabschluss		
		Deut.	Ausl.	Männer	Frauen	18 -	25 -	35 -	45 -	60 J.	Volks./ Haupt.	Mittlere Reife	Abitur
						24 J.	34 J.	44 J.	59 J.	u. m.			
<i>"trifft eher zu"</i>													
zuverlässig	39	38	40	43	34	40	44	40	39	34	28	42	42
bürokratisch	37	37	38	40	35	45	49	40	37	23	27	41	41
modern	30	29	35	34	27	26	31	30	31	31	32	32	29
bürgerorientiert	28	27	31	30	26	26	29	24	29	31	23	31	29
flexibel	21	18	27	23	18	17	20	19	20	24	18	24	19
unübersichtlich	20	20	20	23	17	34	20	22	18	16	16	22	21
sparsam	18	17	21	20	16	23	19	27	19	16	14	21	18
unfähig	8	7	10	9	7	14	7	8	8	6	7	8	8
korrupt	7	6	8	7	7	9	4	8	6	6	6	5	7
<i>"trifft eher nicht zu"</i>													
zuverlässig	9	9	9	10	8	12	8	9	9	9	12	8	8
bürokratisch	12	12	12	13	12	10	10	13	13	14	15	9	12
modern	13	15	10	14	13	21	19	14	12	7	7	13	16
bürgerorientiert	16	17	14	18	15	21	21	19	16	10	16	13	19
flexibel	22	23	18	25	19	32	29	26	20	12	14	20	27
unübersichtlich	25	25	24	27	23	23	34	24	25	20	23	21	28
sparsam	17	17	17	19	15	17	19	16	19	15	17	17	16
unfähig	36	37	33	38	34	37	45	38	37	27	27	33	43
korrupt	29	30	26	32	26	29	32	31	31	23	23	29	32

Bürgeramt, Statistik und Wahlen; Frankfurter Bürgerbefragung 2004

Tabelle 9: Image der Stadtverwaltung, Veränderungen gegenüber 2002

Frage: "Inwieweit treffen folgende Eigenschaften auf die Frankfurter Stadtverwaltung zu?" (%-Punkte)

	ins- gesamt	Staats- angehörigkeit		Geschlecht		Alter					Schulabschluss		
		Deut.	Ausl.	Männer	Frauen	18 -	25 -	35 -	45 -	60 J.	Volks./ Haupt.	Mittlere Reife	Abitur
						24 J.	34 J.	44 J.	59 J.	u. m.			
<i>Veränderung gegenüber 2002 in %-Punkten</i>													
<i>"trifft eher zu"</i>													
zuverlässig	4	3	4	7	0	5	10	4	3	0	-5	8	5
bürokratisch	-5	-5	-3	-3	-5	5	3	-12	-4	-8	-9	-1	-4
modern	4	6	0	7	2	1	6	4	1	6	8	0	5
bürgerorientiert	2	2	2	4	-1	6	7	-2	1	0	-5	1	5
flexibel	0	-1	1	0	-1	3	5	0	-5	-1	-5	-2	3
unübersichtlich	-3	-3	-2	-2	-4	13	0	-8	-5	-3	-6	1	-3
sparsam	-1	0	-4	-1	-1	-2	-4	6	1	2	-5	1	-1
unfähig	-2	-2	-2	-2	-3	5	-5	-1	-4	-3	-4	-2	-2
korrupt	-1	-3	1	-2	-1	0	0	0	-5	-4	-4	-7	1
<i>"trifft eher nicht zu"</i>													
zuverlässig	-4	-3	-6	-3	-4	-8	-3	-6	-6	0	0	-6	-5
bürokratisch	-1	-2	-1	-3	1	-1	-1	2	-4	-1	-1	-4	-1
modern	-8	-7	-8	-7	-8	-1	-6	-12	-7	-8	-10	-7	-8
bürgerorientiert	-7	-6	-7	-6	-7	-5	-5	-8	-6	-7	-6	-9	-5
flexibel	-8	-6	-12	-5	-10	-7	-10	-10	-8	-3	-8	-8	-8
unübersichtlich	3	3	1	6	0	-4	11	2	2	1	3	-3	5
sparsam	-5	-7	-1	-4	-6	-1	4	-10	-6	-9	-7	-9	-3
unfähig	-2	0	-8	-3	-1	-3	2	-1	0	-6	-5	-6	2
korrupt	-3	0	-13	-4	-3	-8	-4	-2	-2	-3	-5	-2	-3

Bürgeramt, Statistik und Wahlen; Frankfurter Bürgerbefragungen 2002 und 2004